Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 240. Donnerstag den 12. Oktober 1893. XI. Jahrg.

§ Freisinnige Parteitage.

Während man von der Leitung der freisinnigen Vereinigung wenig zu hören bekommt und diese noch keinerlei größere Versammlung abgehalten hat, findet bei der freisinnigen Volkspartei ein Parteitag nach dem anderen statt und ist der Abg. Richter häufig unterwegs, um seine Reihen von neuem zu sammeln. Jetzt war wieder ein freisinniger Parteitag in Breslau. Diese Parteitage verlaufen alle nach einem gewissen Schema: erst kommt eine große Versammlung, in der unter der Führung eines ortsangesessenen Parteimannes, namentlich des Redakteurs eines freisinnigen Blattes, der Abg. Richter mit lebhaftem Beifalle empfangen wird und eine lange Rede hält. Dann ein Kommers mit Gesang und Musik, mit politischen Liedern, die zuweilen sozialdemokratische Geschmacklosigkeit enthalten, darauf eine Delegirtenversammlung, d. h. eine Zusammenkunft aller dem Abg. Richter unentwegt ergebenen lokalen Parteigrößen, in der Bezirksverbände errichtet und die Posten der Vorsitzenden unter die Delegirten vertheilt werden. Endlich ein Festmahl, das stets „in bester Stimmung" verläuft, und nachträglich noch ein Bericht in der „Freisinnigen Zeitung", der hervorhebt, wie schön und ermuthigend alles verlaufen sei.

Genau nach diesem Schema wickelte sich auch der schlesische Parteitag ab. Der Abgeordnete Richter war voller Genugthuung darüber, daß bei den Reichstagswahlen in Schlesien nur 3 Parteimandate in Verlust gerathen und daß darunter wenigstens 2 an die Sozialdemokraten, „also auch an Gegner der Heeresvorlage", übergegangen seien. Eine schöne Genugthuung! Auch für das Centrum hatte der Redner einige freundliche Worte und es wäre auch wirklich ganz schlimm für seine Partei, wenn ihr nicht das Centrum hier und da bei den Wahlen Dienste erwiese. Sein Blatt kann auch mittheilen, die ganze Provinz Schlesien (soll heißen, soweit sie deutschfreisinnig war) habe sich bis auf eine Anzahl Breslauer, welche sich in einem Verein der freisinnigen Vereinigung verbunden haben, und bis auf einen kleinen Bruchtheil der Mitglieder des liberalen Vereins in Hirschberg und in Liegnitz überall der freisinnigen Volkspartei angeschlossen. Dies sei um so bemerkenswerther, als vor der Fusion ganz Niederschlesien mit Ausnahme von Bunzlau nicht zur Fortschrittspartei, sondern zur liberalen Vereinigung gerechnet wurde. In der That ist das bemerkenswerth, und wenn die freisinnige Vereinigung in ihrer Unthätigkeit verharrt, wird sie bald wirklich nur aus Offizieren ohne Soldaten bestehen.

Politische Tagesschau.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden in aller Stille weitergeführt. Die Beschlüsse werden strengstens geheim gehalten; was darüber bekannt wird, bezieht sich im großen ganzen auf Aeußerlichkeiten. Ein Berliner Mitarbeiter des „Hann. Kur." ist in der Lage, seinem Blatte Mittheilungen zukommen zu lassen, die den Anschein der Zuverlässigkeit erwecken: Die Liste der deutschen Forderungen umfaßt 77 Positionen. Der bisherige Gang der Verhandlungen hat bereits erkennen lassen, daß deren Dauer nicht, wie man anfänglich wohl annahm, nach Wochen zu verrechnen ist, sondern mehrere Monate in Anspruch nehmen wird. Von deutscher an den Verhandlungen betheiligter Seite verlautbart, daß Ostern herankommen dürfte, ehe sie zum Abschluß gelangen. Die russischen Kommissare werden ohne Unterbrechung bis Weihnachten in Berlin bleiben; erst dann sollen die Unterhandlungen eine kurze Unterbrechung erfahren, damit die russischen Delegirten Gelegenheit haben, in die Heimat zu reisen, theils um dort die Feiertage zu verleben, theils und besonders um die laufende schriftliche Berichterstattung durch eine mündliche ergänzen zu können. Der äußere Gang der gegenwärtigen Verhandlungen gestaltet sich so, daß von Fall zu Fall bestimmt wird, ob am nächsten Tage eine Sitzung stattfindet. Es hängt dies in jedem Einzelfalle davon ab, ob es auf der einen oder anderen Seite für erforderlich erachtet wird, sich über auftauchende Differenzpunkte eingehender zu informiren. In solchem Falle wird dann für den nächsten Tag keine Sitzung anberaumt. Das persönliche Verhalten der russischen Unterhändler hat auf deutscher Seite einen vertrauenerweckenden Eindruck gemacht.

Gegenüber mehrfach in der Presse aufgetauchten Nachrichten über besonders hohe Anforderungen für Marinezwecke im Entwurf des Reichshaushaltsetats auf das Jahr 1894/95, schreibt die „N. A. Z." offiziös, gehen die von zuverlässiger Seite eingezogenen Informationen dahin, daß die Mehrforderungen das durch die planmäßige Fortentwicklung der Marine bedingte normale Maß nicht überschreiten werden. Bei den fortdauernden Ausgaben dürfte die Steigerung sogar weniger betragen als diejenige Summe, um welche die Ansätze des Etatsentwurfes für das laufende Jahr die Etatsbewilligungen für 1892/93 überstiegen. Die bevorstehenden laufenden Mehrausgaben ergeben sich im wesentlichen aus der Personalvermehrung, welche zu den für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 vorgesehenen Theilen vom Reichstage bewilligt ist und im nächsten Jahre fortgeführt werden soll, sowie aus dem mit dem Anwachsen des Personals und des Materials zusammenhängenden erweiterten Betriebe der Flotte und der zugehörigen Einrichtungen. Die Gesammtforderungen an einmaligen Ausgaben werden den Betrag, welcher in dem Etatsentwurf für das laufende Jahr zum Ansatz gekommen war, nicht übersteigen und bei den darunter einbegriffenen Schiffsbauten sogar nicht unerheblich dagegen zurückbleiben. Ob es angängig sein wird, im Interesse der Schonung der Anleihe in größerem Umfange als bisher die einmaligen Ausgaben auf ordentliche Mittel zu verweisen, läßt sich noch nicht übersehen. Im übrigen sind im Bereiche der Marineverwaltung ebenso wie in den anderen Reichsressorts, mit Rücksicht auf die Finanzlage die Ansätze auf das durchaus Erforderliche beschränkt worden.

Der Vorfall zwischen dem Generallieutenant z. D. Kirchhoff und dem Redakteur Harich giebt den demokratischen Blättern den Anlaß zu langen Abhandlungen über das Wesen der Militärgerichte und zu Angriffen auf die Militärgerichtsbarkeit. Auch die „Köln. Volksztg." benutzt die Gelegenheit, ihrem Herzen über die Heimlichkeit des Militärstrafverfahrens und den „Militarismus" überhaupt Luft zu machen, verurtheilt jedoch zugleich die Presse, die um der pikanten Sensation und des Geschäftes willen reine Privatangelegenheiten vor die Oeffentlichkeit zerrt. Das „Berl. Tagebl." wird von der „Köln. Volksztg." richtig mit den Worten gekennzeichnet: „Im Uebrigen hat ja das Berliner Tageblatt wieder seine Reklame, von der es noch lange zehren wird." Ebenso urtheilen alle anständigen Blätter über die niederträchtige Zeitungsnotiz, die zu dem Vorgehen des Generallieutenants Kirchhoff den Anlaß gegeben hat. Unter der Ueberschrift „Mißbrauch der Presse" schreibt die „Köln. Ztg.": „Es ist eine durch nichts zu entschuldigende Nichtsnutzigkeit, wenn ein Blatt Privatangelegenheiten ohne jede zwingende Nöthigung der Oeffentlichkeit preisgiebt. Es ist das ein Mißbrauch der Macht der Presse, der bei einem deutschen und nicht blos deutsch geschriebenen Blatte einfach unmöglich sein sollte. Das Vorgehen des pens. Generals ist natürlich in keiner Weise zu billigen; der Offizier war sich der Folgen, welche sein Vorgehen in einem Rechtsstaate haben mußte, von vornherein bewußt, und er hat sich dem Gericht freiwillig gestellt. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein ist mit der Strafe, die ihm sicher ist, genug gethan. Die deutsche Presse aber hat allen Anlaß, sich von jeder Gemeinsamkeit mit Elementen öffentlich loszusagen, welche nicht die sittliche Reife besitzen, um von der Preßfreiheit einen angemessenen Gebrauch zu machen. Herr Harich und die Leute, die hinter ihm stehen, dürfen nicht als Vertreter unserer nationalen Presse angesehen werden. Diese jüdischen Blätter aber sollten sich bemühen, Gepflogenheiten abzulegen, welche der Skandalsucht der schlechtesten Elemente des Publikums schmeicheln." Ob sie diesen Rath wohl befolgen werden? Wir glauben es nicht, denn die „Tägliche Rundschau" sagt sehr richtig: „Die Losung der jüdischen und verjudeten Presse lautet: Aktuell, sensationell, pikant um jeden Preis, selbst um den des Anstandes und der Ehre. Das lehrt der Fall Kirchhoff—Harich auf's neue, aber nichts anderes." Derselben Ansicht sind die „Münchener Neuesten Nachrichten": „. . . . Wohl aber erscheint die furchtbare Erregung, welche den Offizier zu der bedauerlichen That veranlaßte, menschlich begreiflich, ja entschuldbar, wenn man die näheren Umstände der ganzen Affaire ins Auge faßt. In einem Blatte, das sich selbst der weitesten Verbreitung rühmt, erscheint eine hämische Notiz, welche der Ehre eines jungen Mädchens zu nahe tritt. Die intimsten Vorgänge des Familienlebens werden da vor das Forum der Oeffentlichkeit gezerrt, die nicht nur nicht das geringste Interesse an der Angelegenheit hat, selbst wenn sie Wort für Wort wahr wäre, sondern der auch jede Möglichkeit fehlt, eine Kontrole über die Richtigkeit der Nachricht zu üben. Wir haben hier also Klatsch, und zwar der gemeinsten Art, verschlimmert gerade durch die weite Verbreitung, deren sich das Blatt rühmt. Das Verfahren eines Blattes aber, das in dieser Weise der niedrigsten Sensationslust dient, ist nicht Preßfreiheit, sondern Preßfrechheit, und gegen diese Art der Preßthätigkeit soll und muß die gesammte anständige Presse schon im Interesse ihres Standes scharfe Verwahrung einlegen."

Betreffs der neuen Steuerprojekte sollten nach der Meldung eines Telegraphenbureaus seitens der Regierung bei hervorragendsten Parteiführern private Umfragen ergangen sein, die ergeben hätten, daß sowohl Wein- wie Tabaksteuer auf

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Ich gab mir trotzdem Mühe, Ihre Bekanntschaft zu machen bei Ihrer eingezogenen Lebensweise fand sich jedoch keine Gelegenheit dazu. Es blieb mir sonach nichts anderes übrig, als Sie in Ihrem Kolleg aufzusuchen und Ihnen von derjenigen Seite beizukommen, von welcher Sie am leichtesten zugänglich waren."

„Ja, ich leugne es nicht, mein Interesse für den Lieblingsgegenstand Ihrer Studien, mein späteres Zusammentreffen mit Ihnen an der gleichen Mittagstafel waren nur die Mittel zu meinem Zwecke. Daß ich bald darauf in die Lage kam, Ihnen eine Wohnung anzubieten, die Ihren Wünschen entsprach, war der einzige Zufall, welcher mir dabei zu Hilfe kam. Sie wurden für diese Ihnen erwiesene Gefälligkeit in gewissem Sinne mein Schuldner und unsere nahe Nachbarschaft, die meine häufigen Besuche rechtfertigte, sowie mein fortdauernd unterhaltenes Interesse für einen Wissenszweig, der Ihre Spezialität ist, thaten das übrige. — Ja, ich trieb ein unaufrichtiges Spiel mit Ihnen, und es möge mich deshalb Ihr Tadel treffen, aber ich hatte dabei den Wunsch meiner Pflegebefohlenen vor Augen."

„Gern will ich Ihnen diese Unaufrichtigkeit vergeben", warf Julian ein, „wenn Sie mir sagen können, inwiefern Sie sich von Ihren Beziehungen zu mir einen Vortheil für Frau Trommlins Gefangene versprachen."

„Darüber war ich mir eine Zeitlang selbst nicht ganz klar", gab Doktor Bauer zur Antwort.

„Zunächst konnte es sich für mich nur darum handeln, das Terrain zu sondiren, über Ihre Beziehungen zu meiner Pflegebefohlenen Klarheit zu gewinnen, zu erforschen, ob Sie an derselben ein gleich großes Interesse haben könnten, wie Frau Trommlin. An jenem Abende, wo ich zu meinem eigenen Entsetzen die Unglückliche auf einem so außergewöhnlichen Wege ihrem sichern Verwahrungsorte entronnen und wieder dahin zurückkehren sah —"

„Und wo Sie mich so kaltblütig über die Richtung irrezuführen wußten, die sie genommen haben könnte," warf Julian ein.

„Wo ich Ihnen aber auch meine Hilfe anbot", brachte der Advokat in Erinnerung.

„Und wo man", setzte Julian, diesmal aber nur in Gedanken, hinzu, „eine sehr enttäuschte Miene zeigte, als man die Gewißheit erhielt, daß ich keine Heirathsabsichten auf Blanka habe."

„Genug", fuhr inzwischen Doktor Bauer fort, „an jenem Abende, wo ich die Entdeckung machte, daß mein Pflegling in einem starkentwickelten Grade mondsüchtig sei, faßte ich den Entschluß, diesen Umstand für meinen Zweck zu benutzen, und Ihnen die junge Dame in die Hände zu spielen, ohne daß Frau Trommlin mich dafür hätte verantwortlich machen können."

„Und wenn man nun Blankas Aufenthaltsort schon bei jener Gelegenheit entdeckt hätte?" fragte Julian.

„Nichts hätte mir willkommener sein können."

„Dennoch sah ich Sie bleich werden, als ich in jener Nacht von einer solchen Möglichkeit sprach."

„Vielleicht beschäftigte mich in dem gleichen Augenblicke ein Gedanke", entgegnete der Advokat, „der mich in jener Nacht wohl mehr als einmal erbleichen gemacht haben mag. Ich muß nachträglich noch einer gefährlichen Seite erwähnen, die Frau Trommlin in dem gestörten Seelenzustande ihrer Verwandten erkannt zu haben behauptete: sie fühlte sich vor derselben nicht sicher und wollte Beweise haben, daß sie ihr nach dem Leben stellte."

„Fürwahr!" rief Julian empört, „eine recht würdige Zuthat zu Frau Trommlins Rezept, jemand die Merkmale des Wahnsinns anzudichten, wenn es in diesem Falle nicht ihr böses Gewissen war."

Ohne von Julians Auffassung nur im mindesten Notiz zu nehmen, fuhr der Advokat ruhig fort: „Wenn ich dieses gefährliche Trachten der Geisteskranken mir in Verbindung dachte mit der von Ihnen selbst zugegebenen Möglichkeit, daß vorbedachte Handlungen und sogar Verbrechen im Zustande des Somnambulismus verübt werden können, wenn ich ferner den Umstand erwog, daß das Ziel jener nächtlichen Wanderung auf Frau Trommlins Wohnräume gerichtet war und geraden Wegs nach deren Schlafzimmer führte, so mußte mich dies mit aufrichtiger Besorgniß für die Sicherheit meiner Herrin erfüllen, und diese Besorgniß stieg in jener Nacht sehr lebhaft in mir auf. Als sich jedoch am andern Tage ergab, daß sie grundlos gewesen, ließ ich sie für immer fallen und mein Plan stand fest.

„Sie kennen diesen Plan, Herr Professor, Sie billigten ihn und machten ihn sogar zu dem Ihrigen. Wir warteten beide auf die Wiederkehr der Nachtwandlerin, — Sie, um ihr dunkles Schicksal aufzuhellen, über das ich einer dritten Person Verschwiegenheit schuldete, — ich, um ein drückendes Nebenamt los zu werden, ohne deshalb meine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen."

„Diese Existenz, sollte ich meinen, stand unter allen Umständen auf dem Spiele", bemerkte Julian, „wenn Sie einem Fremden den Zugang zu Frau Trommlins Gemächern geöffnet hätten, um ihn dort die von ihr gefangen gehaltene Nichte finden zu lassen."

„Keineswegs", entgegnete der Advokat, „denn es bedurfte nur Ihres Einverständnisses, daß wir in der Schlafwandelnden Frau Trommlins Nichte weder erkannt, noch vermuthet hätten, und dieses Einverständnisses hoffte ich mich unterwegs von Ihrer Seite zu versichern. — Unser Plan ist fehlgeschlagen. Ich aber will mich nicht länger der Wärterschaft einer Irren unterziehen. Die mir aufgezwungene zweideutige Rolle gegen Sie sollte heute ausgespielt sein, und sie ist es. Ich hielte die höchste Zeit für gekommen, an Ihnen ehrlich zu handeln, und ich hoffe, daß dies den Wortbruch um vieles verzeihenswerther erscheinen läßt, den ich damit an der Dame begehe, welcher ich Verschwiegenheit gelobte und meine Befreiung aus einer trostlosen Lebenslage verdanke, in die ich nun wieder werde zurückkehren müssen." (F. f.)

unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen dürften und keinesfalls in jetziger Fassung auf Annahme rechnen könnten. Von berufener Seite wird nun mitgetheilt, daß solche Umfragen überhaupt nicht ergangen sind.

Professor Reuleaux veröffentlicht im „Reichsanzeiger" eine Erklärung, worin er die ihm anläßlich eines Vortrages in Chicago unterlegte Aeußerung, daß er den deutschen Arbeiter unter die amerikanischen stelle, als vollständig erfunden bezeichnet; er habe nur von den amerikanischen Fortschritten im Werkzeug- und Maschinenbau für Genauigkeitsmessungen, nicht aber von Menschen gesprochen, und noch weniger einen Vergleich zwischen den deutschen und den amerikanischen Arbeitern angestellt.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: „Ein Herr Diamand in Leipzig theilt uns mit, daß er für die Touloner Festmusik komponirt habe und daß sein Opus von den französischen Behörden dankend acceptirt worden sei. Dem Namen nach ist dieser Diamand kein Deutscher, aber er wohnt in unserem Lande, und da wäre es wohl billig, daß ihm auch von deutscher Seite für seinen Beitrag zu den Touloner Festlichkeiten eine angemessene Anerkennung zutheil würde." — Die Schlußbemerkung halten wir für durchaus unangemessen. Wir Deutschen haben uns bisher vom Chauvinismus fern gehalten und hoffentlich wird es immer so bleiben. Die Anzeige des Herrn Diamand zeugt ja von gelinde gesagt ungeheurer Naivetät; dieselbe war aber einfach zu ignoriren.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hielt vorgestern der Finanzminister Dr. Steinbach sein Exposé und stellte das Budget für das Jahr 1894 auf; das Erforderniß beläuft sich auf 618 694 237 Gulden, die Deckung beträgt 619 105 779 Gulden; es ist mithin ein Ueberschuß von 411 542 Gulden vorhanden. Der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb sprach sich sehr warm für die Annahme der Landwehrgesetznovelle behufs Ausgestaltung der Wehrmacht aus, und hob dabei hervor, daß selbst der dadurch erhöhte Landwehrpräsenzstand weit hinter demjenigen anderer Staaten zurückstehe.

Schier unerschöpflich zeigen sich die Franzosen in der Ausfinnung neuer Aufmerksamkeiten für ihre russischen Gäste: für die Dauer des Aufenthaltes des russischen Geschwaders im Hafen von Toulon wird zwischen den Schiffen und dem Festlande eine eigene Kabelleitung für die Russen zur Benutzung hergestellt. Ehrengeschenke auf Ehrengeschenke laufen ein. Außer den famosen Armbändern der Madame Adam, von denen jeder russische Marinesoldat und Matrose eines zum Angedenken an die französischen Frauen erhält, stehen noch andere Ueberraschungen bevor. Der Admiral erhält einen silbernen Ehrenbecher mit entsprechenden Inschriften und Sinnbildern. Schon jetzt wird für Admiral Avellan durch französische Berichterstatter in Cadix Stimmung für seinen Empfang in Frankreich gemacht: die Schilderungen fließen über vor Entzücken über seine sanfte, männliche Schönheit — — kurz: Avellan ist schon jetzt eine Erscheinung nach Marlitt'scher Manier geworden.

Der sozialistische Arbeiterkongreß in Paris wurde gestern geschlossen; der sozialdemokratische Führer hielt alsdann bei einem solennen Bankett die Abschiedsrede, in welcher er hervorhob, daß die französischen Sozialisten sich die deutschen „Genossen" zum leuchtenden Vorbild nehmen und insbesondere die Agitation auf das flache Land hinaus verpflanzen möchten.

Der Zustand des greisen Ferdinand v. Lesseps soll doch nicht so besorgnißerregend sein, als Pariser Blätter vorgestern meldeten; die unmittelbare Gefahr für sein Leben scheint vorüber.

Vor Melilla hat sich die Lage noch nicht geändert; aber die Spanier setzen ihre Verstärkungen fort.

Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaares in Fredensborg soll wider Erwarten abgekürzt werden: die Abreise steht schon am nächsten Montag bevor.

In Nordamerika ist es in der Bundesstadt Washington noch immer zu keiner Entscheidung über die Shermanbill gekommen.

So völlig dem Untergang nahe, wie dies verschiedentlich durch Depeschen angekündigt ward, scheint der Präsident Peixoto nun doch wohl nicht zu sein. Durch die neue Wendung der Dinge, daß die Landtruppen in der Stadt Rio das Feuer unerwidert lassen, wird der Intervention der Mächte wieder freier Spielraum gewährt, und so sieht sich denn Admiral de Mello auf das ziemlich fruchtlose Beschießen der Forts beschränkt, woran die Kraft seiner Flotte vielleicht scheitern kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag Nachmittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Finanzministers entgegen. Ueber die Rückkehr des Kaiserpaares nach Potsdam verlautet bis zur Stunde noch nichts bestimmtes.

— Der Prinz Friedrich Leopold kam Dienstag Nachmittag von Potsdam nach Berlin, um mit anderen höchsten Herrschaften der Trauerfeier am Sarge des verstorbenen kommandirenden Generals v. Versen in Vertretung des Kaisers im Sterbehause beizuwohnen und sodann an der Trauerparade theilzunehmen.

— Der Reichskanzler Graf v. Caprivi wird am 15. d., 10 Uhr 27 Min. vormittags Karlsbad verlassen und an demselben Tage 11 Uhr abends in Berlin eintreffen.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist nach der Reise ein überaus günstiges. Wie die „Hamb. Nachr." melden, verlief die Nacht zum Sonntag vortrefflich; der Fürst erfreute sich am Sonntagmorgen des besten Wohlseins. Nachmittags gegen 3 Uhr unternahm der Fürst in Begleitung des Prof. Schweninger eine fast zweistündige Ausfahrt bis nach Schönau, wobei er heiterster Laune war und sich mit dem Inspektor des genannten Gutes aufs liebenswürdigste und humorvoll unterhielt. Auch am Montag wollte der Fürst eine Spazierfahrt machen. — Gutem Vernehmen der „Münchener Allg. Ztg." zufolge hat Prof. Schweninger zu Anfang der vorigen Woche wieder einen umfangreichen Bericht über das Befinden des Fürsten Bismarck an den Kaiser erstattet.

— Ueber den Unfall, von dem Fürst Anton Radziwill betroffen worden ist, waren bis Dienstag Mittag noch keine Nachrichten irgend welcher Art an zuständiger Stelle eingetroffen. Man giebt sich daher der Hoffnung hin, daß der Unfall nicht ganz so schlimm gewesen ist, wie ihn das Telegramm schildert.

— Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg ist Dienstag früh aus Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt.

— Als muthmaßlicher Nachfolger des Generals v. Versen im Kommando des dritten Armeekorps wird nach der „Voss. Ztg." einerseits der Kommandeur der 26. (1. königl. württemb.) Division, Generallieutenant und Generaladjutant v. Lindequist, andererseits der Generaladjutant und General der Infanterie v. Wittich genannt, der seit dem 11. August 1892 das elfte Armeekorps befehligt. An die Stelle des Generals v. Wittich solle gegebenenfalls der Prinz Friedrich von Hohenzollern, Kommandeur der 22. Division treten.

— Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Wirkl. Geh. Rath Dr. Barkhausen und der Oberbaurath Adler, aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, treten am 17. Oktober eine Reise nach Jerusalem an, behufs Beiwohnung — ersterer als Vertreter Sr. Maj. des Kaisers — bei der Grundsteinlegung einer in Jerusalem zu erbauenden evangelischen Kirche.

— Die im preußischen Justizministerium in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Reform der Strafprozeßordnung für das deutsche Reich haben, wie die „M. N. N." mitzutheilen in der Lage sind, vornehmlich eine möglichste Beschleunigung und Vereinfachung des Vorverfahrens im Strafprozeß im Auge. Insbesondere soll das umständliche Zustellungswesen, das heute einen fortwährenden Kreislauf der Akten zwischen der Strafkammer, der Staatsanwaltschaft und der Vollzugsbehörde bewirkt, einfacher gestaltet, auch sonst durch Fristabkürzung, Erleichterung der Beweisaufnahme einer ungebührlichen Verschleppung des Vorverfahrens in Haftsachen entgegengetreten werden. Von einer Ausdehnung der Befugnisse der Vertheidigung im Vorverfahren hat man vorläufig Abstand genommen.

— Im zweiten Berliner Landtagswahlkreis ist, nach der „Staatsb. Ztg.", ein einiges Vorgehen der Antisemiten und Konservativen beschlossen worden. Kandidaten sind Dr. O. Bachler und Obermeister Bernard.

Chemnitz, 9. Oktober. Jüngst fand hier eine Handwerkerversammlung statt, die so zahlreich besucht war, daß der größte hiesige Versammlungssaal, das „Elysium", die Erschienenen nicht zu fassen vermochte und der anstoßende Speisesaal noch hinzugenommen werden mußte. Herr Eduard Ulrich sprach über das Thema: „Des Mittelstands Noth — des Reiches Noth — des Mittelstands Blüte — des Reiches Blüte", und verband damit eine Beleuchtung des Handwerkergesetzentwurfs des Frhrn. v. Berlepsch. Stimmung und Verlauf der Versammlung, in der sich die Innungsobermeister Müller und Loebel ganz im Sinne des Vortragenden aussprachen, kam in der folgenden einstimmig angenommenen Kundgebung zum Ausdruck: „Die auf Einladung der vereinigten Innungen versammelten ca. 1000 Handwerker und Gewerbetreibenden von Chemnitz erklären zu dem Vortrage des Herrn Ed. Ulrich ihre Zustimmung und müssen nach eingehender Besprechung des Entwurfs des preußischen Herrn Ministers für Handel und Gewerbe für die Organisation des Handwerks ihr Bedauern darüber kundgeben, daß darin in vielen Bestimmungen so ziemlich das Gegentheil von dem zum Gesetz erhoben werden soll, was die berufenen Vertreter des Handwerks unausgesetzt als nothwendig hingestellt und gefordert haben. — Die Handwerker fordern Ausbau und Stärkung des Innungswesens durch obligatorische Innungen: der Entwurf würde die Schwächung und den Ruin der Innungen zur Folge haben. — Die Handwerker fordern den Befähigungsnachweis: der Entwurf erklärt denselben für undurchführbar und verweigert auch die Einführung von Aufnahmebedingungen für die Fachgenossenschaften, sodaß unbeschadet ungenügender oder vollständig fehlender gewerblicher Ausbildung jeder Gewerbetreibende aufgenommen werden muß, womit dem Pfuscherthum im wesentlichen gleiche Rechte eingeräumt werden, wie dem sachgemäß ausgebildeten und geprüften Handwerker. — Die Handwerker fordern möglichst weitgehende fachmännische Selbstverwaltung: der Entwurf bringt eine fast vollständige Unterordnung unter die Bureaukratie. — Die Versammlung erklärt den vorliegenden Entwurf des preußischen Herrn Ministers für unannehmbar, hält unentwegt an den vorstehend ausgesprochenen Handwerkerforderungen fest, und spricht die Erwartung aus, daß sich die Reichsregierung der endlichen Erfüllung dieser Forderungen nicht länger verschließen möge".

Ausland.

Brüssel, 10. Oktober. Das Bureau der internationalen Friedensliga hielt heute bei geschlossenen Thüren die erste Sitzung ab. Dir Ministerpräsident Beernaert wird morgen die Delegirten empfangen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. Oktober. (Feuer). Gestern spät abends brach im Hintergebäude des Fleischermeisters Rohde am Markt Feuer aus. Das Feuer griff schnell um sich, weil in dem Gebäude Vorräthe von Stroh und Heu lagerten. Trotz des schnellen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr gerieth auch der angrenzende Viehstall des Schuhmachermeisters Lewandowski, welcher unversichert ist, und die Michael Lewin'sche Telephonanlage in Brand. Rohde's Hintergebäude nebst Schlachtanlage und ein Mittelhaus brannte nieder, indessen rettete die Wehr die übrigen Gebäude. Rohde ist versichert.

Culm, 9. Oktober. (Die Parzellirung von Grundstücken) in unserem Kreise nimmt ihren Fortgang. So beabsichtigt die Frau Rittergutsbesitzerin Julie v. Hülsen, ihre Besitzung Uszcz zu parzelliren und 11—12 Rentengutsgrundstücke zu bilden.

Graudenz, 10. Oktober. (Bauunfall). Auf dem Neubau der Artillerie-Kaserne an der Lindenstraße ereignete sich heute früh ein Unglück. Der in den Diensten der Danziger Firma Stegemann und Winkelmann stehende Vorarbeiter Wolff von hier war damit beschäftigt, die in einer Tiefe von etwa zwei Metern gelegten, nach der Trinke führenden Kanalrohre zu dichten, als sich plötzlich auf noch nicht aufgeklärte Weise die seitlichen Erdmassen des Schachtes trotz der Absteifung loslösten und den in gebückter Stellung arbeitenden verschütteten. Trotz der sofort angestellten Rettungsversuche konnte W. doch nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Verunglückte, der in hohem Maße das Vertrauen seiner Arbeitgeber genoß, war der einzige Sohn seiner hier lebenden Mutter. (Ges.)

):(**Krojanke**, 10. Oktober. (Flugwild. Krankheiten). In großer Menge tritt hier in diesem Jahre der Brachvogel auf. Dieses der Familie der Schnepfenvögel angehörige Flugwild, das die ungefähre Größe unserer Rebhühner hat, bewohnt die nördlichen Länder der alten und neuen Welt und durchstreift alljährlich zur Herbstzeit in wenigen Exemplaren das nördliche Deutschland. In diesem Jahre hingegen wird es zu Hunderten beisammen gesehen und ist auch bereits von unseren Nimroden in größerer Zahl geschossen worden. — Seit ca. acht Tagen kommen hier wieder zahlreiche Masernerkrankungen vor; auch Scharlach und Typhus treten in einzelnen Fällen auf.

Löbau, 9. Oktober. (Wasserdurchbruch). Gestern Vormittag durchbrach das ziemlich hochstehende Wasser die Eysing'sche Mühlenschleuse und setzte auf kurze Zeit alle niedriger gelegenen Gärten unter Wasser. Die Schützen und eine große Menge von Fischen sind mit fortgerissen worden. Herr Eysing erleidet hierdurch einen bedeutenden Schaden.

Dt. Eylau, 9. Oktober. (Zur Verhaftung Andrée's. Gauturntag. Uebermäßiger Schnapsgenuß). Die gestern in der Gegend von Wonnow angestellten Nachsuchungen nach den von Andrée in ein Torfbruch geworfenen Geschäftsbüchern der Kämmereikasse waren erfolglos. Heute früh wurde A. selbst nach dem etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier entfernten Orte gebracht, wo er die Stelle bezeichnete. Die zu einem Packete zusammengeschnürten Bücher wurden im Wasser ziemlich unversehrt gefunden. Heute findet eine gemeinschaftliche außerordentliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in der A.'schen Angelegenheit statt. — Der Gauturntag des Drewenzgaues verbunden mit einer Vorturnerstunde findet am 15. d. Mts. in Strasburg statt. — Heute früh wurde in dem Gaststalle eines hiesigen Gasthauses die Leiche eines auswärtigen Arbeiters gefunden. Wie ermittelt worden ist, hat der Mann gestern Abend in einem in der Nähe befindlichen Lokal 2 Liter Schnaps innerhalb 20 Minuten zu sich genommen.

Jastrow, 9. Oktober. (Pferdemarkt). In diesen Tagen hatten wir hier ein ungewöhnliches Leben und Treiben, da der große Michaeli-Pferdemarkt, der heute abgehalten wurde, schon vorher sich dadurch bemerklich machte, daß Händler mit Pferdetransporten eintrafen. Wenn auch die Frequenz diesmal nicht jene Höhe erreichte, welche man in den 70er Jahren verzeichnen konnte, so war doch dieselbe so bedeutend, daß die Zahl aller zu Markte gebrachten Pferde und Fohlen, vom besten bis zum elendsten herab, auf ca. 2000 veranschlagt werden kann. Schon gestern entwickelte sich auf dem Pferdemarkte ein recht reger Verkehr und ein lebhafter Handel. Im allgemeinen gingen die Geschäfte flott von statten. Für bessere Waare zahlte man ziemlich hohe Preise. Der höchste bekannt gewordene Preis belief sich auf etwa 1000 Mk. pro Pferd.

Marienwerder, 8. Oktober. (Die preußische Lotterie-Einnehmerstelle) ist nach dem Tode der bisherigen Inhaber von der kommenden 190. Klassenlotterie ab dem Hofbuchdruckereibesitzer Herrn Kanter hierselbst übertragen worden.

Stuhm, 8. Oktober. (Selbstmord). Heute mittags versuchte das Dienstmädchen des Kaufmanns Herrn Block, Anna Koslowski, sich durch Ertrinken im Hintersee das Leben zu nehmen. Der in der Nähe befindliche Maurer Krüger sah das Mädchen im Wasser versinken, und es gelang ihm, dasselbe herauszuziehen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, doch ist noch nicht jede Gefahr für das Leben der K. beseitigt.

Marienburg, 9. Oktober. (Ertrunken). In der Nogat ist am Sonnabend Abend eine unbekannte Person ertrunken. Passanten der Schiffbrücke hörten die letzten Hilferufe des Ertrinkenden, konnten aber bei der herrschenden Dunkelheit nichts zur Rettung beitragen. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Danzig, 10. Oktober. (3. westpreußische Provinzialsynode). In der gestrigen Montagsitzung berichtete Herr Ebel-Graudenz über den Antrag, betreffend Entschädigung der Inhaber von Gemeinden behufs Bildung neuer Kirchspiele. Redner bemerkte, daß die Geistlichen Westpreußens hauptsächlich auf Stolgebühren angewiesen seien, die durch das Civilstandsgesetz erheblich herabgemindert wären. Noch mehr hätten die Geistlichen in ihren Einkünften durch die Abtrennung von Landgemeinden zu leiden. Es bestehe zwar die Dotationsklausel, daß sich der Geistliche jede Abtrennung gefallen lassen müsse, die indessen sehr hart sei und gerade bei den älteren Geistlichen, die schon lange Jahre im Amte sind und ihren Kindern auch die nöthige Erziehung angedeihen lassen müssen, fühlbar sei. Die rastlos thätigen Geistlichen bitten nicht um Gehaltszulage, sondern nur darum, daß man ihnen lasse, was sie bisher gehabt haben. Herr Konsistorialdirektor Meyer gab Beispiele an, wie die Aufbesserung der Geistlichen, welche Verluste in ihren Einkünften erlitten haben, stattfinden soll. Die Synode hätte keine Fonds, um diesen Verlust auszugleichen, es müsse daher aus Centralfonds Hilfe gewährt werden. Der Antrag der Kommission, „die Synode wolle dahin wirken, daß bei Abtrennung neuer Gemeinden die alten Stellen als solche entschädigt werden, jedenfalls aber die augenblicklichen Inhaber den entstandenen Ausfall ersetzt bekommen" wurde einstimmig angenommen. Die Wahl von Abgeordneten zur Generalsynode hatte folgendes Ergebniß: Es wurden gewählt zu Stellvertretern die Herren Pfarrer Dr. Claaß-Praust, Superintendent Schaper-Wotzlaff, Gymnasialdirektor Kahle-Danzig, zu Ersatzmännern die Herren Superintendent Schlewe-Lessen, Superintendent Dreyer-Pr. Stargard, Superintendent Strehlow-Lüben, Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig, Realgymnasialdirektor Dr. Bonstedt-Jenkau, Hauptmann a. D. Röhrig-Mirchau, Superintendent Karmann-Schwetz, Superintendent Rübsamen-Mockrau, Realgymnasialdirektor Dr. Völkel-Danzig. Der Berichterstatter der Agendenkommission Herr Superintendent Braun theilte der Versammlung mit, daß die Kommission in völliger Uebereinstimmung nur wenig an dem Agendenentwurf auszusetzen, und 25 Notate meistens redaktioneller Art gezogen habe. Dieselben wurden gebilligt.

Königsberg, 9. Oktober. (Erschossen). Rittmeister v. Münchow vom Dragonerregiment Nr. 3 hat am Sonnabend seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Der beklagenswerthe Tod des Offiziers erregt hier um so größere Theilnahme, als er Dienstag die Feier seiner Hochzeit begehen wollte.

Königsberg, 10. Oktober. (Ueber einen grausigen Fund) wird der „K. A. Ztg." aus Angerburg berichtet. Die dortige Kirche soll mit unterirdischer Dampfheizeinrichtung versehen werden. Neben dem Grabgewölbe stießen die Maurer auf einen kleinen Quadratraum von vier Fuß, in diesem stand ein zerbrochener Stuhl, neben demselben befand sich auf dem Boden ein menschliches Gerippe und Knochen, vier Theile eines Helms und Reste von Stiefeln. Die Wände waren rund herum wie von Fingernägeln zerkratzt. Dies alles läßt darauf schließen, daß hier jemand lebendig eingemauert gewesen ist und so einen höchst jammervollen Tod erlitten hat.

Memel, 8. Oktober. (Ueber die traurige wirthschaftliche Lage Memels) haben 1700 Bewohner der Stadt an Se. Majestät den Kaiser eine Immediatvorstellung gerichtet, an deren Schluß es nach dem „M. D." heißt: „Eure Kaiserliche Majestät wollen in Allerhöchstihrer väterlichen, dem Unterthanenwohl zugewandten Herrscherfürsorge geruhen, in Verbindung mit den treuen Räthen der Krone Mittel und Wege ausfindig zu machen, wodurch unserer dem Untergange nahen Stadt geholfen werden könnte. Die in ihrer Unterthanentreue bewährte, mit dem Geschicke unseres geliebten Herrscherhauses eng verknüpfte Stadt Memel ist der Beihilfe werth und würdig. Ew. Majestät haben selbst im Anblick unseres Hafens zu sagen geruht, daß aus demselben etwas zu machen sei, und haben ferner, nach Einsichtnahme in unsere mißliche Lage, Allerhöchstihr Wohlwollen für unsere Stadt zuzusagen geruht. Solche Zusicherungen bildeten seitdem Trost und Zuversicht in unserem Mißgeschick. Das vorstehende alleruntertänigste Bittgesuch der Bürgerschaft Memels hat keinen anderen Zweck und kann keinen anderen Zweck haben, als Euer Kaiserlichen Majestät Augenmerk hinzulenken auf eine Stadt, der möglicherweise noch auf die eine oder andere Art geholfen werden könnte".

Bromberg, 10. Oktober. (Choleraverdächtige Erkrankung). Gestern Nachmittag ist, wie das „Bromb. Tagebl." meldet, einer von den beim Durchstich von Schönhagen beschäftigten Arbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Die Sektion fand am selben Tage statt und es sind Theile der Eingeweide zur bakteriologischen Untersuchung nach Danzig gesandt worden.

§ **Argenau**, 9. Oktober. (Sterbekassenverein). In der gestrigen Vorstandssitzung des Sterbekassenvereins wurde beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung am Sonntage den 15. Oktober abzuhalten. Hierauf wurden die Vereinskasse und die Geschäftsbücher durch die Prüfungskommission einer genauen Revision unterzogen.

Posen, 10. Oktober. (Brandunglück). Hier ist heute Abend am Alten Markt ein großes Feuer ausgebrochen. Kinder werden aus dem vierten Stockwerk des brennenden Gebäudes in das Rettungsnetz geworfen.

Schneidemühl, 8. Oktober. (Vom artesischen Brunnen). Wie vorauszusehen war, hat der zweitägige Wasserlauf des artesischen Brunnens während der Arbeiten zur dauernden Unschädlichmachung eine weitere Senkung der nächsten Umgebung verursacht. Nach den am 5. d. M. vorgenommenen Vermessungen beträgt die Senkung 3 bis 6 Zentimeter. Auch Erhöhungen des Bodens sind an einigen Stellen beobachtet worden. Jetzt fließt das Wasser ganz klar aus dem Brunnen hervor, sodaß nunmehr wohl weitere Erdsenkungen nicht eintreten werden. Der Aufbau neuer Gebäude auf dem gefährdeten Gebiet dürfte aber auf Jahre hinaus verschoben werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1893.

— (Herr Pfarrer Andriessen) von der Georgengemeinde hier, welcher als Pfarrer an die Nikolaikergemeinde nach Frankfurt an der Oder berufen ist, hält am Sonntag den 15. d. Mts. vormittags $9^1/_4$ Uhr in der neustädtischen Kirche hier seine Abschiedspredigt. Am Freitag den 13. d. Mts. abends 8 Uhr versammeln sich die Freunde und Verehrer des Scheidenden im Artushofe zu einem Festmahl.

— (Personalveränderungen im Heere). Beamte der Militärverwaltung: Proviantamtsrendant Dahms und Proviantamtsassistent Paul in Thorn nach Breslau, Proviantamtskontroleur Becker I in Colmar, unter Ernennung zum Proviantamtsrendanten, nach Thorn versetzt. Heinrich, Wallmeister bei der Fortifikation Thorn zum Festungsbauwart zweiter Klasse ernannt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Gustav Kadatz zu Gr. Nessau zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde bestätigt.

— (Die neue Schießvorschrift der Infanterie), die durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nothwendig geworden ist, ordnet zwei Schießklassen an, ferner eine besondere Schießklasse für Offiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten, welche alle Bedingungen der ersten Klasse zweimal erfüllt haben. An dem Schießausbildungsverfahren bei der Mannschaft hat sich nichts geändert.

— (Eine Ausdehnung der Uebungen des Beurlaubtenstandes) wird in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über „das deutsche Heer nach der Neuformation" für die Zukunft angekündigt. Es heißt darin, daß die Bildung der vierten Bataillone die Möglichkeit gebe, die Uebungen des Beurlaubtenstandes, die in Zukunft einen größeren Umfang als bisher annehmen werden, lehrreicher und gründlicher zu gestalten, als es bis jetzt bei dem Mangel an Zeit und an Lehrkräften möglich war.

— (Zum Grenzverkehr). Die russischen Behörden, so wird den „Neuen Westpr. Mitth." aus Warschau geschrieben, erschweren den Grenzübertritt immer mehr. Wer von nun an die Grenze überschreiten will, muß außer dem vom Konsulat ausgestellten Paß, noch seinen Taufschein vorzeigen. Auf dem Taufschein muß gleichfalls ein Vermerk des Konsuls sich befinden, welcher besagt, daß der Betreffende sich nicht zum mosaischen Glauben bekennt. Diejenigen Ausländer, welche sich im Zarthum befinden, müssen innerhalb eines gewissen Zeitraums ihren Personalausweis durch einen Geburtsschein vervollständigen. Wer dies nicht zur Zeit besorgt, wird sofort ausgewiesen.

— (Deutscher Inspektoren-Verein). Eine Versammlung dieses Vereins findet nächsten Sonntag nachmittags $3^1/_2$ Uhr in Thorn, Hotel Schwarzer Adler, statt.

—a (Handelskammer). Sitzung am 10. Oktober. Der Verkehr auf Bahnhof Mocker ist im steten Wachsen begriffen, viele hiesige Gewerbetreibende beziehen einen großen Theil ihrer Wagenladungen über diesen Bahnhof. Seit Jahren wird die Eisenbahnbehörde angegangen, diesen Bahnhof an die städtische Fernsprechanlage für bahnseitige Rechnung anzuschließen, bisher verhielt sich die Eisenbahnverwaltung zurückhaltend. Neuerdings scheint diese dem Projekt wohlwollender gegenüberzustehen, Herr Dietrich wird bemüht bleiben, die Angelegenheit weiter zu fördern. — Ueber die Höhe der Fernsprechgebühren wird überall, wo Fernsprechanlagen eingerichtet sind, geklagt. Viele Petitionen um Ermäßigung dieser Gebühren liegen dem Reichspostamt bereits vor, die haben aber bisher keine Berücksichtigung gefunden. Es kommt nunmehr darauf an, festzustellen, wieviel Neuanschlüsse bei einer Ermäßigung der Gebühr auf 100 Mk. bezw. auf 50 Mk. zu erwarten stehen. Für unsern Ort werden die Herren Dietrich und Lissack die erforderlichen Erhebungen anstellen. — Nach dem gesetzlichen Turnus scheiden Ende d. J. die Handelskammermitglieder H. Schwartz jun., Nathan Leiser, Julius Lissack, H. Schwartz sen. aus. Zum Kommissar für die Neuwahlen wird Herr Stadtrath H. Schwartz sen. gewählt. — Herr Lissack berichtet über die Güterbewegung und über den Personenverkehr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und auf dem Stadtbahnhofe im Monat August d. J. Wir heben aus dieser Statistik einige Zahlen hervor: Personen reisten ab vom Hauptbahnhofe 13 447 (12 408), vom Stadtbahnhofe 10 438 (10 226), versandt wurden Gänse 65 329 (88 443), es trafen ein Schweine 3077 Stück (2979), versandt wurden Schweine 2597 (2975). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Monats August 1892 an. — Der Herr Regierungspräsident übersandte eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, betreffend Ertheilung von Schiffspatenten für die Bereisung der Elbe an Schiffer, welche dem Weichselgebiet angehören. Abschrift der Verfügung soll Herrn Schiffsrevisor Fansche zugefertigt werden mit dem Ersuchen, von derselben den Schiffern Kenntniß zu geben. — Der kaufmännische Verein „Merkur" in Culmsee beantragt, die Handelskammer wolle an geeigneter Stelle dahin vorstellig werden, daß die Verwaltung von Konkursen nicht Rechtsanwälten sondern Kaufleuten übertragen werde. Die Handelskammer wird dem Verein empfehlen, sich mit seiner Vorstellung direkt an das hiesige königl. Landgericht zu wenden. — Bezüglich der Heranziehung der ausländischen Speditionsfirmen zur Gewerbesteuer wird die Handelskammer weitere Schritte thun. Der Herr Landrath hat mitgetheilt, daß diese Kammern nach Maßgabe des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nicht gewerbesteuerpflichtig seien. — Die Handelskammer ist bei der Postbehörde dahin vorstellig geworden, das zwischen Thorn und Warschau neu einzulegende Zugpaar zur Beförderung von Postsendungen zu benutzen. Die kaiserl. Oberpostdirektion in Berlin theilt mit, daß sie bereits bei Bekanntwerden der neuen Zugverbindung die Postbeförderung ins Auge gefaßt habe, ein Entscheid der russischen Postverwaltung stehe jedoch noch aus. — Kenntniß genommen wird von der von kaufmännischen Korporationen und Interessenten der Zuckerindustrie neu festgestellten Vorschrift über die Probenahme von Rohzucker durch vereidete Zuckerprobezieher. — Die Handelskammer war unter 4. v. M. bei dem Herrn Reichskanzler dahin vorstellig geworden, die Waaren, welche nachweisbar vor dem Inkrafttreten der kaiserl. Verordnung vom 29. Juli d. J. in Rußland abgeschlossen sind und in Deutschland eingeführt werden, von dem Zollzuschlag zu befreien. Der Herr Finanzminister lehnt diesen Antrag ab, stellt aber den einzelnen Interessenten anheim, sich wegen Erstattung des Zollzuschlages an den Bundesrath zu wenden. — Herr Stadtrath Schirmer regt die Frage an, ob es sich nicht empfehlen möchte, den Vorstand des kaufmännischen Vereins auf die Bibliothek der Handelskammer aufmerksam und zweckmäßige Artikel den jungen Kaufleuten durch Vorträge zugänglich zu machen. Herr Stadtrath Fehlauer wird dem kaufmännischen Verein von dieser Anregung Kenntniß geben. — Nachdem noch von mehreren Ministerialverfügungen Kenntniß genommen und interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Der deutsch-soziale Reformverein Thorn) hält am nächsten Montag abends 8 Uhr im Museum seine erste ordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. die Berathung der Statuten gesetzt ist.

— (Zum Tosti-Konzert). Die vielgefeierte Sängerin Frau Teresa Tosti, welche wir morgen den 12. ds. im Artushofsaale hören werden, konzertirte im März d. Js. in Marburg. Ueber dieses Konzert entnehmen wir dem „Marburger Generalanzeiger" folgendes: „Zwei Fragen, die vielleicht hie und da im Publikum auftauchten, „wird die Tosti die durch vorherige Ankündigungen hervorgerufenen und aufs Höchste gespannten Erwartungen erfüllen" und „ist der Vergleich mit der Sembrich gerechtfertigt", sind durch das Konzert glänzend im bejahendem Sinne beantwortet worden. Die Künstlerin verfügt über eine Stimme von überwältigendem Wohllaut und eine bewundernswerthe Technik. Ihre Triller und Kolaraturen glichen nicht mehr menschlichen Kehllauten, es war Vogelgezwitscher und Nachtigallengesang, den wir zu hören wähnten. Und welch' inniges Empfinden, welch' tiefes Erfassen der Meister und ihrer Werke, die sie uns vermittelte, liegt in ihrem Gesang und tönt aus ihm heraus! — Auch Herr Rud. Panzer und sein Talent verdient den Ruhm, der seiner Gattin zutheil wurde, und auch sein Spiel bietet eine Erinnerung fürs Leben.

— (Die Liliputaner), welche hier in ihrem Zelttheater am Bromberger Thor bereits seit einiger Zeit eine bedeutende Zugkraft ausübten, traten gestern Abend im Saale des Artushofes vor einem zahlreich versammelten Publikum auf. Die interessanten kleinen Künstler, Männlein und Weiblein, bildeten auch hier den Gegenstand allgemeiner Bewunderung und wurde ihren Vorträgen wiederholt Anerkennung gezollt. Das Vorführen der dressirten Hundemeute und das mit der Vorstellung verbundene Konzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz gestaltete den Abend zu einem sehr genußreichen, so daß die heutige letzte derartige Veranstaltung gleich lebhaften Zuspruch finden dürfte.

— (Das Artillerie-Wagenhaus) in der Heiligengeiststraße, welches vom Fiskus zum Verkauf ausgeboten war, hat Herr Kaufmann Gukſch hierselbst für den Preis von 14 500 Mk. käuflich erworben.

— (Feuer). Wie uns mitgetheilt wird, entstand heute Vormittag auf dem Rittergute Nielub ein Brand, welcher große Dimensionen angenommen hat.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Zugeflogen) sind drei Tauben Baderstraße 26.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder.

□ Ottlotschin, 10. Oktober. (Diebstähle. Abschiedsessen). In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober haben Diebe dem Amtsvorsteher Herrn Kusel in Kutta ein Schaf aus dem verschlossenen Schafstalle gestohlen. Das Schloß an der Thür des Stalles war gewaltsam erbrochen. Das Schaf haben die Diebe in den unmittelbar an das Kusel'sche Gehöft anstoßenden Wald geschleppt und dort geschlachtet. Das Fell des Schafes, eine Kanne, in welcher sich etwas Blut und ein Gänsemagen befand, sowie ein Tuch mit Gänsefedern haben sie hier zurückgelassen. — In derselben Nacht wurde dem Mühlenbesitzer Herrn August Stegemann in Kutta aus dessen Keller ungefähr 1 Centner Kartoffeln und ein Topf mit eingemachten grünen Bohnen gestohlen. Außerdem sind bereits in voriger Woche einem Käthner in Stanislawowo zwei Ziegen gestohlen worden. Wahrscheinlich sind diese Diebstähle von denselben Spitzbuben verübt worden. Trotz der umfassendsten Recherchen ist es bisher nicht gelungen, sie zu ermitteln. — Der Postmeister Dörschlag zu Bahnhof Ottlotschin ist am 1. Oktober 1893 in den Ruhestand versetzt worden. Gestern fand zu Ehren des Herrn Dörschlag, der nach Stolpe verzieht, in dem Thiel'schen Gasthause zu Otloczynek ein Abschiedsessen statt.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Der Redakteur des „Berliner Tagebl.", Harich, ist gestern vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Beleidigung des Berg-Assessors Hilgers aus Saarbrücken zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

(Wegen Gotteslästerung) standen vorgestern der verantwortliche Redakteur des „Kl. Journ.", Rappsilber und der Redakteur Albert Brockhoff vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Es handelte sich um den berüchtigten vom Angeklagten Brockhoff verfaßten Pfingstartikel, in dem die Anklagebehörde eine Gotteslästerung erblickte. Der Staatsanwalt beantragte je 14 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da er in den fraglichen Festbetrachtungen ein strafbares Vergehen nicht erkannte.

(Der ostpreußische Dichter Hermann Sudermann) ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Seine Gemahlin lebt mit den Kindern in Dresden, während er selbst sich zur Zeit in Berlin aufhält. Vor einigen Tagen kam Frau Sudermann von Dresden nach Berlin, um ihren Gatten zu besuchen. Von den in Dresden zurückgebliebenen Kindern stürzte nun der vierjährige Stiefsohn Sudermanns während der Abwesenheit der Mutter vom Balkon und blieb todt auf dem Pflaster liegen.

(Auf einen Lepraherd (Aussatzherd in Deutschland) und zwar in der Provinz Ostpreußen macht Dr. Pindekowski in Memel in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" aufmerksam. Es handelt sich um den Memeler Kreis. In der Stadt Memel und den umliegenden Dörfern im Umkreise von 15 Kilometern hat er neun Leprakranke ausfindig gemacht. Außerdem sind ihm vier Todesfälle an Lepra bekannt geworden. Alle in Frage kommenden Personen gehörten der eingeborenen littauischen Landbevölkerung an. Sie waren dauernd im Memeler Kreise ansässig, sodaß die Erkrankung an Aussatz nicht eingeschleppt sein kann. Nach Dr. Pindekowskis Meinung ist es unerläßlich, daß gegen die Lepra von den Sanitätsbehörden Vorkehrungen getroffen werden. Nach dem Vorgange von Norwegen und Spanien müßte man zur Anlage eines Leprahospitals schreiten.

(Ohne Augen geboren.) In Polwitz im Ohlauer Kreise wurde, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, ein Mädchen geboren, das keine Augen hat. Die Stellen, wo die Augen sein sollen, werden nur durch die Augenbrauen markirt. Seitens der Aerzte soll eine Operation als ergebnißlos bezeichnet worden sein.

(Millionenprozeß.) Vor der IV. Civilkammer des Landgerichts in Halle stand am 7. d. Mts. der siebente Termin in der Prozeßsache der Erben der Grafen von Mansfeld gegen den preußischen Staat auf Rechnungslegung über das seit 1787 verwaltete große Vermögen der Grafen an. Es wurde beschlossen, alte Akten, die in Eisleben liegen, vorzulegen.

(Ausschluß der Oeffentlichkeit.) In dem gestern Vormittag vor dem Militärbezirksgericht in Würzburg begonnenen Prozeß gegen den Lieutenant Hoffmeister vom 18. Infanterie-Regiment wurde auf Antrag des Staatsanwalts der Ausschluß der Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung beschlossen.

(Verwandte Seelen finden sich). Herr Cronheim, der bekanntlich kürzlich seine Stelle als Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts" aufgeben mußte, weil er, wie der „Vorwärts" urkundlich nachweist, seit Jahr und Tag die ihm in seiner Vertrauensstellung als Redakteur und im Umgang mit den sozialdemokratischen Führern gewordenen Mittheilungen gegen Baargeld an die gegnerische Presse verkaufte, ist von Herrn Spitz ein Platz in der Redaktion des „Kl. Journal" neben dem aus dem Judenflintenprozeß bekannten Herrn Saling angewiesen worden. Herr Spitz macht der Welt davon Mittheilung mit dem Ausdruck der Hoffnung, „wie glücklich sich der von dem „Vorwärts" nach zehnjähriger treuer Dienstzeit grundlos entlassene Redakteur Cronheim in unserem (des „Kl. Journ.") Bureau nach so langer Zeit wieder zum ersten Male unter anständigen Menschen fühle.

(Die russische Kavallerie) erhält Säbelscheiden aus Holz mit Hornkautschuk, welche leicht und gegen Hitze wie Regen widerstandsfähig sind. Bis zum Ende des Jahres hat die Gewehrfabrik in Slatoust 50 000 Stück zu liefern.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 10. Oktober. Auf der „Ludwigsglückgrube" bei Zabrze sind zwei Maschinenwärter, während sie eine Förderschale reparirten, in den Schacht gestürzt und gräßlich verstümmelt worden. Die Ursache des Unglücks war das Zerreißen eines Seiles.

Charleroi, 10. Oktober. Das Exekutivkomitee der Ritter der Arbeit beschloß nach einer sehr stürmisch verlaufenden Sitzung, morgen die Arbeit in den Kohlenbecken wieder aufzunehmen.

Madrid, 11. Oktober. Die telegraphische Verbindung mit Melilla ist wieder unterbrochen, der Kreuzer „Conte Venedita" ist heute Nachmittag in See gegangen, um sich dem Gouverneur zur Verfügung zu stellen.

Petersburg, 10. Oktober. Nach der „Börsen-Ztg." ist der zweite Direktor der insolventen russischen Handels- und Kommissionsbank, Zion, auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet.

Chicago, 10. Oktober. An dem gestrigen großen Festtage war die Weltausstellung von einer gewaltigen Menschenmenge besucht. Man schätzt die Anwesenden auf 750 000. Die Cirkulation war schwierig, an einigen Stellen sogar unmöglich. Viele Frauen und Kinder wurden zu Boden gerissen, drei Personen von Tramwaywagen überfahren und getödtet, etwa 150 verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Okt.	10. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwacht.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—25	212—
Wechsel auf Warschau kurz	211—	211—50
Preußische 3 % Konsols	85—60	85—60
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	99—80	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—75	106—75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	64—40	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—40	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	172—	172—75
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—80
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	146—50	147—75
Mai 94	156—25	157—25
loko in Newyork	70—	$70—^1/_4$
Roggen: loko	127—	127—
Oktbr.-Nov.	126—50	126—75
Nov.-Dezbr.	127—50	128—25
Mai 94	134—75	135—
Rüböl: Nov.-Dez.	48—	48—20
April-Mai	49—	49—20
Spiritus:		
50er loko	—	53—60
70er loko	34—20	34—
Nov.-Dezbr.	31—80	32—10
Mai 94	38—	38—10

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5^1/_2$ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 10. Oktober. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Br.

Gestern verstarb nach langem, schweren Leiden mein lieber einziger Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

August Harke

im Alter von 23 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Jablonski und **Frau.**

Thorn den 11. Oktober 1893.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. d. Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bromberger Vorstadt Mellinstr. 59, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizei-Verordnung vom 27. August d. Js. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (Haupt) und III (Kruczkowski) sowie bei von Szydlowski, sondern auch in der **Schankwirthschaft Friedrich Balke hier, Weinbergstraße Nr. 14,** erfolgen können. Dort wird den Flößern auch unentgeltlich gutes Trinkwasser verabfolgt.

Thorn den 10. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in den nachbenannten Straßen demnächst begonnen werden wird:

Bankstraße,
Schuhmacherstraße,
Mauerstraße von Schuhmacherstraße-Esplanade,
Schillerstraße,
Brückenstraße,
Gerechtestraße.

Den Hausbesitzern der obengenannten Straßen werden die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht, auf Grund dieser Angaben schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu werden und dieselbe an einem noch näher zu bestimmenden Termine dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Thorn den 9. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 13. Oktober 1893 vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Weinhändler Herrn **Gelhorn** hierselbst, Baderstraße im Speicher, zu der **Pyschalla**'schen Nachlaßsache gehörenden Gegenstände, als:

Sopha, Sessel (rother Plüsch), Spinde, Wandspieg., Stühle, Wirthschaftssachen, Wäsche, 1 Tafelservice für circa 40 Personen

meistbietend versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn den 11. Oktober 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Oktober 1893 nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Hofe der Baugesellschaft **Hintz & Westphal** auf dem Stadtgraben an der Culmerstraße:

eine größere Parthie Bohlen, Kanthölzer, Schwellen, Ziehbohlen, Bretter, Steifhölzer, 1 Kanalpumpe

öffentlich versteigern.

Thorn den 11. Oktober 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiger und solider Kaufmann sucht für Thorn und Umgegend

eine gute Vertretung.

Kaution kan auf Wunsch gestellt werden. Gef. Off. unter Nr. 14 d. Ztg. erbeten.

Eine anständige Aufwärterin

gesucht **Tuchmacherstraße 2, 3 Tr.**

Pferdeställe zu verm. Gerstenstraße 13.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Thorn, 9. Oktober 1893

A. Tomaszewski,

Sergeant u. 1. Kommandanturschreiber

und **Frau** geb. Starost.

Coppernikus-Verein.

Wegen Aufgabe der Bodenpflanzung sollen verkauft werden:

150 Kirschbäume,
120 Kernobstbäume,
120 Weinstöcke,
90 Tannen.

C. Appel, Gerechtestr. 25.

Höhere Töchterschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich **Montag den 16. Oktober Vormittag von 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich,

Schulvorsteherin.

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar in Thorn.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von

Mittwoch den 11. ab bis Montag den 16. vorm. 11 Uhr

im Schulhause, Zimmer Nr. 1 (linker Flügel), bereit. — Zeugnisse über bisherigen Schulbesuch, Impf-, Geburts- oder Taufscheine (letztere seitens der Evangelischen) sind vorzulegen! Der Unterricht beginnt **Dienstag den 17. früh 8 Uhr.**

Thorn den 9. September 1893.

Dir. C. Schulz.

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Zur Herbst- und Ball-Saison.

Anfertigung von

Strassen-, Haus- und Ball-Toiletten,

sowie von **Pelzbezügen, Damen-** und **Kindermänteln** zu **bish.** mäßigen und festen Preisen im

Atelier für Damenkonfektion, Thorn, Strobandstr. 16., I.

H. Stefańska.

Ausführung streng modern; sorgfältig und schnell.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inhaber: Paul Meyer,

Brückenstraße 5.

Bitte zu beachten!

Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen

Filz- u. Tuchschuhe,

desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-** u. andere **Einlegesohlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn

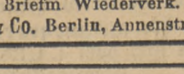
von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant,

Breitestraße 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Spec. Ordensbänder. **Ohne Hosen-**träger, ohne Riemen, ohne Knopf, ist jede Hose sicher u. bequem tragbar durch den **Gesundheits-Spiralhosenhalter.** Franco Mk. 1.25 i. Briefm. Wiederverk. ges. Schwarz & Co. Berlin, Annenstr. 23. Spec. Vereinsabzeichen.



Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts ein

Bureau für technische Arbeiten und Bauausführungen

eingerichtet habe.

Fertige **Bauzeichnungen, Kostenanschläge, Abrechnungen und Taxen. Leite und übernehme Bauarbeiten jeder Art.**

Einrichtungen von Hauswasserleitungen und Kanalisations-Anschlüssen werden von mir ebenfalls in kompletter Ausführung bei mäßiger Preisberechnung und solidester Bedienung übernommen.

A. Teufel, Maurermeister,

Fischerstraße 55,

(im Hause der Wwe. Frau **Majewski** am Wäldchen.)

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Elisabethstrasse 4.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
4 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Schuhmacherstr. 1.
6 Zimm., 2. Et., 1050 Mk., Mellin- u. Ulanenstr.
7 „ 2. Et., 1050 Mk. Mellinstr. 89.
5 „ 1. „ 1000 Mk. Coppernikusstr. 18.
5 „ Parterre 900 „ Seglerstr. 5.
8 „ 2. Etage 900 „ Hofstr. 7.
4 „ 1. Etage 800 „ Gerechtestr. 2.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
Laden m. Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
3 „ 1. Et., 500 „ Gerberstr. 29.
6 „ 1. Et., 500 „ Mellinstr. 136.
4 „ 1. Et., 450 „ Mauerstraße 52.
3 „ Parterre 400 „ Brückenstr. 8.
4 „ Erdgesch. 400 „ Mellinstr. 136.
3 Zimm., 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 2. „ 350 „ Fischereistr. 53.
3 „ 2. „ 350 „ Baderstr. 10.
3 „ 2. „ 330 „ Mauerstraße 36.
3 „ 1. „ 320 „ Schulstraße 17.
3 „ 3. „ 310 „ Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 1. Et., 260 „ Mellinstraße 66.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm. 3. Et., 255 „ Jakobstr. 17.
2 „ 2. „ 240 „ Gerberstr. 13/15.
3 „ Parterre 240 „ Hofstraße 8.
2 „ 2. Et., 210 „ Baderstr. 4.
2 „ 3. „ 200 „ Coppernikusstr. 5.
2 „ 2. „ 200 „ Gerberstr. 29.
3 „ 2. „ 200 „ Mellinstr. 136.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
1 Zimm. 1. Et., 140 „ Heiligegeiststr. 6.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 36 „ Waldstraße 72.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
1 „ 3. Et. möbl. 20 „ Breitestr. 39.
2 „ 1. Et. möbl. 27 „ Breitestraße 8.
1 „ Part. möbl. 15 „ Schloßstraße 4.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
„ Damen-Uhren „ 24—150 „
Silberne Herren-Uhren „ 12— 60 „
„ Damen-Uhren „ 15— 30 „
Nickel-Uhren . . . . „ 4— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Da ich mein Geschäft aufgebe, beabsichtige ich **junge Damen,** welche das hiesige Seminar oder die Gewerbeschule besuchen, **in Pension zu nehmen.** Auch jüngere Schülerinnen finden freundliche liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Aufnahme sofort.

Amalie Nehring,

geb. Dietrich.

Thorn, Stadt-Bahnhof.

Existenz, Nebenerwerb!! durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, **gross.** Verdienst. Keine besond. Werkstatt, belieb. vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Prospekte gratis von **Peters & Co., Altona.**

Ein junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen als

Buchhalterin oder Kassirerin

Stellung. Gefällige Offerten unter **A. T.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Rockschneider

erhalten **dauernde Beschäftigung.**

Heinrich Kreibich.

Ein ordentlicher Kutscher

kann sich melden bei

G. Plehwe, Maurermeister.

Fuhrleute

zur Anfuhr von Ziegelsteinen sogleich gesucht durch

Mehrlein, Maurermeister.

Einen ordentlichen

Hausdiener

mit guten Zeugnissen, welcher beim Bierzapfen mit sämmtlichen Apparaten umzugehen versteht, empfiehlt

W. Gniatczynski,

Thorn, Gerechtestraße 13.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Heute

Donnerstag den 12. Oktober

im Saale des Artushofes:

Tosti-Concert.

Anfang 7½ Uhr.

Nummerirte Billets à 2 Mark, Stehplätze à 1,50 und Schülerbillets à 1,00 in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Reform-Verein Thorn.

Ordentliche

Generalversammlung

Montag den 16. Oktober 1893

abends 8 Uhr

im **Museum.**

Tagesordnung: Berathung der Statuten. Vereinsangelegenheiten. Fragekasten.

Zum Eintritt berechtigt die Mitgliedskarte. Freunde der Sache können durch Mitglieder eingeführt werden. Mitglieder, welche bis dahin die Mitgliedskarte noch nicht erhalten haben, können dieselbe am genannten Abende in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Am 20. Oktober beginnt der

Kursus für Körperbildung und Tanz

einschließlich

Menuett à la reine,

im **Saale des Museums.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt! Eltern u. Geschwister der Unterrichtnehmenden erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Kursus findet **vom 15. Oktbr.** an in meiner Wohnung **Baderstraße 20, III. Etage,** statt.

C. Haupt,

Tanz- und Balletmeister.

Prima

Astrach. Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Selbst eingemachten

Sauerkohl

empfiehlt **C. Haase, Gerechtestr. 11.**

Großtragende

Johannis- und Stachelbeersträucher

sind **billig zu verkaufen.**

Brombergerstr. 106 bei **C. Hempler.**

Feine Tafelbirnen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Als **Koch**

empfiehlt sich den hohen Herrschaften

Martin Kazmirowski,

früherer herrschaftl. Koch,

Trzebcz bei Nawra, Post- u. Eisenbahnstation.

In unserem **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft ist zum 15. Oktober** a. c., eventuell auch später, eine

Lehrlingsstelle

zu besetzen. — Nur Bewerber mit **guter Schulbildung** finden Berücksichtigung.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Gutes Pianino

billig zu verkaufen. Gerechtestr. 21, 1 Tr. l.



Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit circa zwei Morgen Gartenland, geeignet zur Gärtnerei, **verkauft**

Hempler, Brombergerstr. 104.

1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 4, III.**

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.